

# Arbeitsmarkt 2010 auf Erholungskurs

Monika Kaiser



Dipl.-Volkswirtin Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Die kräftige konjunkturelle Erholung der baden-württembergischen Wirtschaft im vergangenen Jahr sorgte dafür, dass die Arbeitsmarktbilanz bereits ein Jahr nach der schweren Wirtschaftskrise wieder positiv ausfiel. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um fast 23 000 bzw. 0,4 %, die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sogar um 2,8 % oder 215 Mill. Hauptursache für den starken Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden im Südwesten ist der kräftige Konjunkturaufschwung, der insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe wieder für vollere Auftragsbücher und damit für einen massiven Rückgang der Kurzarbeit sorgte.

## Mehr Arbeitsplätze, weniger Arbeitslose

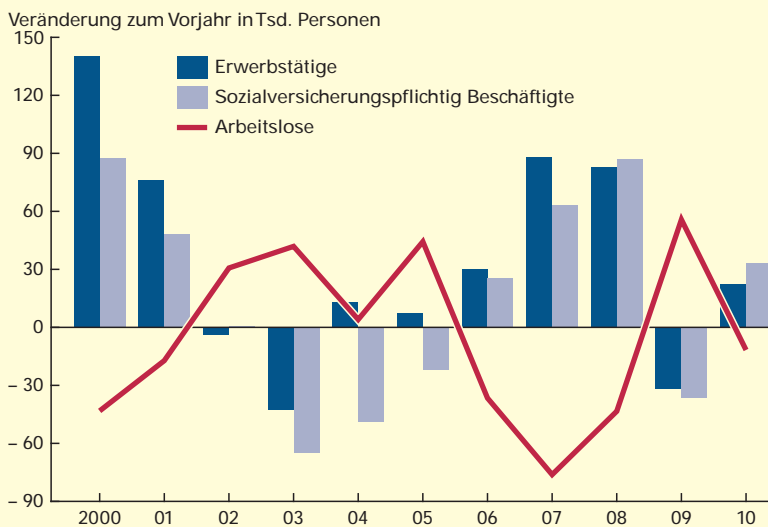
Im Jahr 2010 waren in Baden-Württemberg durchschnittlich 5,59 Mill. Personen erwerbstätig, fast 23 000 oder 0,4 % mehr als ein Jahr

## i Erläuterung zum Begriff geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen)

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, marginal Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Bezahlte, aber nicht geleistete Arbeitsstunden wie Jahresurlaub, Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit zählen nicht zum Arbeitsvolumen.

S1

## Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose in Baden-Württemberg 2000 bis 2010\*



\*) Erwerbstätige, Arbeitslose: Jahresdurchschnitte; sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Stichtag 30.06. -1) Sondereffekt im Jahr 2005 bei der Entwicklung der Arbeitslosenzahl durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (Hartz IV-Effekt).

Datenquellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; vorläufige Ergebnisse; Berechnungsstand: Februar 2011; Bundesagentur für Arbeit.

zuvor. Der letzte Höchststand von 5,6 Mill. Erwerbstätigen aus dem Jahr 2008 wurde 2010 allerdings noch nicht erreicht. Bundesweit stieg die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr um 0,5 % auf einen neuen Höchststand von 40,48 Mill. Es waren vor allem die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer, die von der konjunkturellen Erholung profitierten.

Die höhere Zahl an Arbeitsplätzen sorgte auch für einen spürbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit. Im vergangenen Jahr waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit durchschnittlich 273 000 Menschen im Land arbeitslos, fast 12 000 weniger als 2009. Die Arbeitslosenquote betrug 4,9 % (2009: 5,1 %) und war außer in Bayern (4,5 %) in keinem anderen Bundesland so niedrig wie in Baden-Württemberg. Bundesweit betrug die Arbeitslosenquote 7,7 % (Schaubild 1, Tabelle).

## Kräftiger Stellenzuwachs vor allem in der Zeitarbeitsbranche

Positive Entwicklungen gab es vor allem im Dienstleistungsbereich, wo alleine 3,74 Mill. Personen oder zwei Drittel aller Erwerbstätigen

**T** Erwerbstätige, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Arbeitslose in Baden-Württemberg 2000 bis 2010\*)

| Jahr | Erwerbstätige | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | Arbeitslose <sup>1)</sup> | Erwerbstätige                    | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | Arbeitslose <sup>1)</sup> |
|------|---------------|---|---------------------------|----------------------------------|---|---------------------------|
|      | Anzahl        |   |                           | Veränderung zum Vorjahr (Anzahl) |   |                           |
| 2000 | 5 352 000     | 3 802 475                                 | 281 500                   | + 140 500                        | + 87 759                                  | - 43 211                  |
| 2001 | 5 428 300     | 3 850 918                                 | 264 301                   | + 76 300                         | + 48 443                                  | - 17 199                  |
| 2002 | 5 424 600     | 3 851 416                                 | 295 005                   | - 3 700                          | + 498                                     | + 30 704                  |
| 2003 | 5 381 800     | 3 786 749                                 | 336 881                   | - 42 800                         | - 64 667                                  | + 41 877                  |
| 2004 | 5 395 100     | 3 737 971                                 | 340 943                   | + 13 300                         | - 48 778                                  | + 4 061                   |
| 2005 | 5 402 200     | 3 715 840                                 | 385 271                   | + 7 100                          | - 22 131                                  | + 44 328                  |
| 2006 | 5 432 100     | 3 741 117                                 | 348 697                   | + 29 900                         | + 25 277                                  | - 36 574                  |
| 2007 | 5 520 200     | 3 804 260                                 | 272 522                   | + 88 200                         | + 63 143                                  | - 76 175                  |
| 2008 | 5 603 100     | 3 891 264                                 | 229 130                   | + 82 900                         | + 87 004                                  | - 43 393                  |
| 2009 | 5 571 500     | 3 854 558                                 | 284 855                   | - 31 600                         | - 36 706                                  | + 55 725                  |
| 2010 | 5 594 100     | 3 887 750                                 | 273 151                   | + 22 600                         | + 33 192                                  | - 11 704                  |

\*) Erwerbstätige, Arbeitslose: Jahresdurchschnitte; sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Stichtag 30.06. -1) Sondereffekt im Jahr 2005 bei der Entwicklung der Arbeitslosenzahl durch die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (Hartz IV-Effekt).  
Datenquellen: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, vorläufige Ergebnisse; Berechnungsstand: Februar 2011; Bundesagentur für Arbeit.

im Land arbeiten. Dort fiel der Stellenzuwachs im vergangenen Jahr mit einem Plus von fast 41 000 Arbeitsplätzen (+ 1 %) doppelt so stark aus wie im Jahr 2009. Für die dynamische Entwicklung im Dienstleistungsbereich war vor allem die deutlich höhere Nachfrage nach Leiharbeitnehmern ausschlaggebend, die während der schweren Wirtschaftskrise von einer Entlassungswelle betroffen waren. Leiharbeitnehmer haben Arbeitsverträge mit Zeitarbeitsfirmen, die wirtschaftsfachlich dem Dienstleistungsbereich zuzurechnen sind, arbeiten jedoch häufig in der Industrie. Nach neuesten Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember 2010 im Südwesten rund 89 000 Personen bei Zeitarbeitsfirmen beschäftigt. Im Zeitraum Januar bis Dezember 2010 waren durchschnittlich fast 23 000 Leiharbeitnehmer mehr beschäftigt als im gleichen Zeitraum 2009, was einem Zuwachs um 40 % entspricht. Die Zahl aller fast 3,9 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war von Januar bis Dezember 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um fast 29 000 gestiegen. Anders ausgedrückt wäre die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne den starken Personalzuwachs in der Zeitarbeitsbranche im Jahresdurchschnitt 2010 lediglich um rund 6 000 höher gelegen als ein Jahr zuvor.

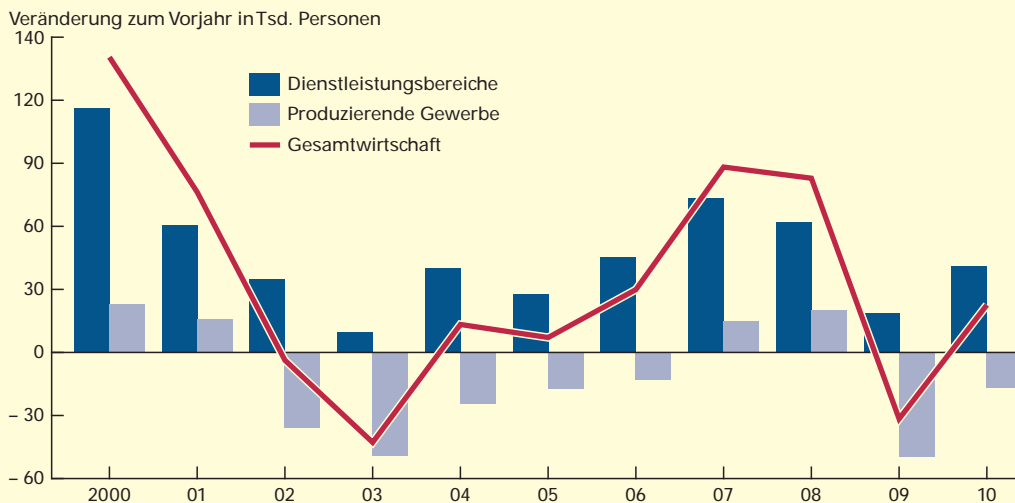
Im Produzierenden Gewerbe hat sich 2010 der Stellenabbau im Vergleich zum Vorjahr auf ein Drittel reduziert. Dort arbeiteten im vergangenen Jahr 1,76 Mill. Erwerbstätige, 17 000 oder

1 % weniger als im Vorjahr. Im Jahr 2009 hatte der Stellenabbau noch fast 50 000 betragen. Im Verarbeitenden Gewerbe ging die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr um 23 000 auf 1,44 Mill. zurück, im Baugewerbe gab es nach den Krisenjahren 2008 und 2009 aktuell wieder ein Plus von fast 5 000 Arbeitsplätzen (*Schaubild 2*).

**Deutlicher Rückgang der Kurzarbeit**

Die Kurzarbeit hatte im Jahr 2009 ganz wesentlich dazu beigetragen, dass Betriebe ihr Stammpersonal trotz massiver Auftragseinbußen weitgehend halten und eine Entlassungswelle vermeiden konnten. Mit dem konjunkturellen Aufschwung im Jahr 2010 dürfte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 4 ¾ % gestiegen sein, so dass die Kurzarbeit drastisch verringert werden konnte. Im November 2010 waren in Baden-Württemberg nach neuesten Angaben der Bundesagentur für Arbeit noch 34 000 Personen konjunkturell bedingt von Kurzarbeit betroffen, beim Höchststand im Mai 2009 waren es mit fast 327 000 Personen noch fast zehnmal so viele. Von daher spiegelte sich der starke Konjunkturaufschwung im Jahr 2010 anders als in früheren Aufschwungsphasen weitaus stärker in einer höheren Auslastung des bereits vorhandenen Stammpersonals als in Neueinstellungen wider. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden entwickelte sich daher spürbar positiver als die Erwerbstätigenzahl.

**S2** Erwerbstätige nach Wirtschaftssectoren in Baden-Württemberg 2000 bis 2010



Datenquelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; vorläufige Ergebnisse; Berechnungsstand: Februar 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

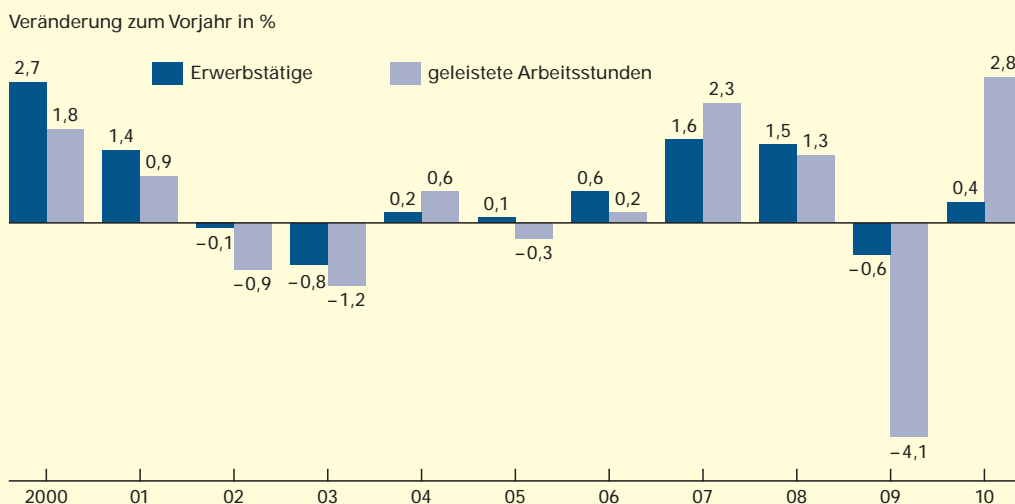
147 11

**Zuwachs bei geleisteten Arbeitsstunden**

In Baden-Württemberg arbeiteten im Jahr 2010 die 5,59 Mill. Erwerbstätigen insgesamt 7,8 Mrd. Stunden. Das waren rund 215 Mill. Stunden bzw. 2,8 % mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreichte die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden zwar noch nicht ihren bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2008, der zahlenmäßige und prozentuale Zuwachs war jedoch der höchste seit Beginn der Berechnungen im Jahr 1998

und etwas stärker als im Bundesdurchschnitt (+ 2,6 %). Der Zuwachs der geleisteten Arbeitsstunden um 2,8 % fiel 2010 siebenmal so stark aus wie der Erwerbstätigenzuwachs mit einem Plus von 0,4 %. Dies zeigt, dass die Arbeitgeber im Land nach einer massiven Ausweitung der Kurzarbeit während der Wirtschaftskrise im vergangenen Jahr zunächst ihr Personal wieder voll ausgelastet und erst danach zusätzliches Personal eingestellt haben. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Zahl der geleisteten Arbeits-

**S3** Erwerbstätige und geleistete Arbeitsstunden in Baden-Württemberg 2000 bis 2010



Datenquelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“; vorläufige Ergebnisse; Berechnungsstand: Februar 2011.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

148 11

stunden im Jahr 2010 gegenüber dem Vorjahr sogar um 4,8 % gestiegen, während die Zahl der Erwerbstätigen um 1,6 % zurückging (*Schaubild 3*).

Die durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit, also die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen, hat sich im Jahr 2010 im Südwesten um 2,4 % erhöht. In keinem anderen Bundesland außer in Bremen (+ 2,5 %) war der prozentuale Zuwachs so stark wie in Baden-Württemberg. Im vergangenen Jahr arbeitete ein Erwerbstätiger durchschnittlich 1 398 Stunden, 33 Stunden mehr als 2009. Im Verarbeitenden Gewerbe stieg die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen sogar um 84 auf 1 388 (+ 6,5 %). Das Niveau der durchschnittlichen geleisteten Arbeitszeit je Erwerbstätigen

fällt in den Bundesländern recht unterschiedlich aus und reichte im vergangenen Jahr von 1 483 Stunden in Thüringen bis 1 391 Stunden in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Baden-Württemberg hatte bundesweit die fünfniedrigste Pro-Kopf-Arbeitszeit. Dies hat jedoch nichts mit dem unterschiedlichen Fleiß der Beschäftigten in den Bundesländern zu tun, sondern mit einer Vielzahl ganz anderer Faktoren wie der Branchenstruktur in den Ländern, den unterschiedlichen tariflichen Arbeitszeitregelungen sowie der unterschiedlichen Bedeutung der Mini- und Teilzeitjobs. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-26 20,  
[Moni.Kaiser@stala.bwl.de](mailto:Moni.Kaiser@stala.bwl.de)

## kurz notiert ...

### Ausfuhren 2010 erreichen neuen Rekordwert

2010 wurden Güter im Wert von 153,9 Mrd. Euro aus Baden-Württemberg ausgeführt, 24,8 % mehr als im Jahr 2009. Die baden-württembergischen Einfuhren erhöhten sich um 20 % auf 128,4 Mrd. Euro. Damit konnten die krisenbedingten Rückgänge des Vorjahres, als die Ausfuhren um 17,4 % und die Einfuhren um 16,2 % eingebrochen waren, bereits innerhalb eines Jahres wieder mehr als ausgeglichen werden. Aufgrund der kräftigen Zuwächse wurden in beiden Handelsrichtungen 2010 sogar historische Rekordwerte erreicht.

Nach einer nahezu stetigen Aufwärtsentwicklung seit 2003 hatte die einsetzende Wirtschaftskrise erstmals im 4. Quartal 2008 zu einem Rückgang der Ausfuhren gegenüber dem Vorjahreswert geführt, der sich in den beiden ersten Quartalen 2009 noch verschärfte. Nach einer schrittweisen Abschwächung der Rückgänge im weiteren Verlauf des Jahres 2009 übertrafen 2010 alle Quartalsergebnisse die Vorjahreswerte deutlich. Seit dem 3. Quartal lagen die Exportwerte 2010 zudem wieder über dem Vergleichsniveau von 2008. Bezogen auf das gesamte Jahr wurde damit 2010 erstmals die Schwelle von 150 Mrd. Euro übertroffen.

2010 verzeichneten alle für die Exportwirtschaft wichtigen Warengruppen Zuwächse. Besonders stark expandierten die Ausfuhren von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die dank eines Zuwachses um 42,4 % ihren Anteil an den Exporten des Landes auf 22,5 % steigerten und 2010 zur wichtigsten Warengruppe avancierten. Auf die Maschinen, die in den beiden Vorjahren

noch höhere Exporterlöse als die Kraftwagen und Kraftwagenteile erzielt hatten, entfielen 20,8 % der baden-württembergischen Ausfuhren. Der Zuwachs ihres Ausfuhrwertes war mit 13,5 % zwar auch beachtlich, lag aber unter dem Gesamtdurchschnitt. Pharmazeutische Erzeugnisse, Datenverarbeitungsgeräte einschließlich elektronischer und optischer Erzeugnisse sowie Elektrische Ausrüstungen folgten 2010 mit Anteilen von knapp 9 bzw. knapp 7 % auf den nächsten Rängen der wichtigsten Exportprodukte. Während der Pharma- und der Elektrobereich 2010 leicht unterdurchschnittlich um 19,1 bzw. 17,9 % zulegten, stiegen die Ausfuhren von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sogar um 30,2 %.

Nach wie vor geht der Löwenanteil der baden-württembergischen Exporte ins europäische Ausland: 2010 verblieben zwei Drittel der Gesamtausfuhren in Europa, darunter 53 % in der Europäischen Union bzw. 38 % in der Eurozone. Obwohl auch diese Ausfuhren zu den europäischen Handelspartnern 2010 stark expandierten (Europa insgesamt + 19,7 %, EU + 17,5 %, Eurozone + 18,3 %), kamen aus einigen außereuropäischen Staaten noch deutlich stärkere Impulse. So führte ein Exportzuwachs um ein Drittel dazu, dass die USA 2010 mit 13,6 Mrd. Euro die Spitzenposition als wichtigstes Ausfuhrland von Frankreich übernahm, gefolgt von unseren nahezu gleichauf liegenden Nachbarländern Frankreich und Schweiz (jeweils 12,6 Mrd. Euro). Besonders bemerkenswert ist der Ausfuhrzuwachs um 70 % nach China, das dadurch mit 11 Mrd. Euro erstmals bereits auf Rang 5 unter den wichtigsten Zielländern vorrückte. ■